

## D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ        Osteuropa

DGJC       Weißrußland

            Deutschlandbild

            1919 - 1941

11-4       ***Deutschlandbilder in der weißrussischen sowjetischen Gesellschaft 1919 - 1941*** : Propaganda und Erfahrungen / Alexander Friedman. - Stuttgart : Steiner, 2011. - 429 S. ; 25 cm. - (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa ; 78). - Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 2009. - ISBN 978-3-515-09796-3 : EUR 49.00  
            [#2044]

Weißrußland gehört immer noch zu den weißen Flecken auf der gegenwärtigen europäischen Landkarte. Es ist gewissermaßen hinter dem eisernen Vorhang geblieben, der einst West- von Osteuropa trennte. Nur gelegentlich macht es heute Schlagzeilen, jedoch meist nur negative, wobei von Menschenrechtsverletzungen oder Wahlbetrug die Rede ist. Unmittelbare Beziehungen zwischen beiden Ländern gibt es daher kaum, und auch die EU tut sich schwer im Umgang mit dem dortigen System.

Das war nicht immer so, denn bereits im Ersten Weltkrieg geriet es in unser Blickfeld, als es für kurze Zeit von deutschen Truppen besetzt wurde. Allerdings hinterließ das im Bewußtsein der Deutschen kaum bleibende Spuren, während diese kurze Episode in der dortigen Bevölkerung zur Entstehung recht unterschiedlicher Deutschlandbilder beitrug. Ihnen spürt die vorliegende nach. Auf die Einleitung (Forschungsstand, Begriffserklärung, Aufbau der Arbeit) folgen vier Teile: I. *Der Erste Weltkrieg. Die deutsche Okkupation (1918)* (S. 25 - 59), II. *Das propagandistische Deutschlandbild* (S. 61 - 326), III. *Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache, Geschichte und Kultur* (S. 327 - 360) und IV. *Die weißrussische sowjetische Gesellschaft: Selbstbilder* (S. 361 - 384). Auf die *Zusammenfassung: Deutschlandbilder in der weißrussischen sowjetischen Gesellschaft 1919 bis 1941* (S. 385 - 390) folgen dann das mehrfach unterteilte Quellen- und Literaturverzeichnis, ein Abkürzungsverzeichnis sowie ein Personen- und ein Ortsregister.

Insgesamt entwickelte sich in der Zwischenkriegszeit ein recht differenziertes Bild von Deutschland in Sowjetweißrußland, das nicht ausschließlich von der sehr einseitigen kommunistischen Propaganda geprägt wurde, deren Darstellung den größten Teil der Untersuchung ausmacht. Die direkte Begegnung mit Deutschen während der kurzen Besetzung im Ersten Weltkrieg wirkte teilweise als Korrektiv für die überwiegend negative Darstellung der Welt außerhalb der Sowjetunion. Das hatte insbesondere für die nicht in

geringer Zahl in Weißrußland lebenden Juden fatale Folgen, deren Sympathien für die deutsche Kultur und Deutschland und Aversion gegen das sowjetische System zu einer verhängnisvollen Fehleinschätzung Hitlers und seiner Absichten führten.

In der breiten Öffentlichkeit wurde das Deutschlandbild von der allgegenwärtigen Propaganda und dem Wirken der Agitpropgruppen geprägt. Detailliert wird ihr Niederschlag in den Printmedien, im Radio, in Reiseberichten, Propagandabroschüren und in der Geschichtswissenschaft und ihren Werken vorgestellt. Von ihnen werden die herrschenden politischen Verhältnisse in der Weimarer Republik und unter der Naziherrschaft weitgehend undifferenziert im negativen Licht dargestellt. Positiv vermerkt wird nur der Kampf der kommunistischen Partei gegen das System. Nur geringe Spuren hinterließ, wie das ausgewertete Material zeigt, die Annäherung zwischen beiden Staaten nach Rapallo und schließlich selbst nach dem Hitler-Stalin-Pakt. Gerade, was den Schwenk in der Politik gegenüber Nazideutschland betrifft, so kam er zu plötzlich und dauerte nicht lange genug, um eine völlige Umorientierung einzuleiten. Außerdem traute man in Weißrußland, das unmittelbar an das Generalgouvernement grenzte, dem Frieden ohnehin nicht. Es ist wohl Ironie des Schicksals, wenn die sowjetische Propaganda letztlich sogar Recht behielt, zwar nicht hinsichtlich der damaligen Verhältnisse in Deutschland, sondern was das Verhalten der deutschen Besetzung während des nächsten Krieges betraf, die natürlich noch nicht Gegenstand der Propaganda sein konnte.

Übrigens scheint sich das Deutschlandbild der sowjetischen Propaganda häufig eher an innenpolitischen Problemen und Vorgängen zu orientieren und weniger an dessen eigentlichem Objekt. Es wurde besonders in kritischen Phasen aktualisiert, so im Bürgerkrieg oder während der Schauprozesse in den 1930er Jahren, um die engen Verbindungen der „Verräter“ in den eigenen Reihen ins Ausland zu zeigen. Zu den unübertroffenen „Meisterleistungen“ der damaligen Propaganda gehörte zweifellos der „Nachweis“, daß Deutsche bzw. sogar Deutschland an der Ermordung Puschkins und Gorkis beteiligt waren (S. 130).

Mit einer Fülle von Material entwirft Friedmann in seiner Dissertation ein keineswegs uniformes Deutschlandbild. Es speist sich aus den unmittelbaren Erfahrungen während des Ersten Weltkriegs, aus der exaltierten sowjetischen Propaganda und aus der Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache, Geschichte und Kultur. Zwischen den beiden Polen, dem der begeisterten Deutschlandsympathisanten und dem der fanatischen Deutschland-Hasser, gab es noch die große Gruppe der Indifferenten.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz341248894rez-1.pdf>